

Erst ein Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Niensthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 104.

13. September 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Geschworene betreffend.

Unter Bezugnahme auf Art. 59 bis 67 des Gesetzes vom 14. August 1849 über die Schwurgerichte und die Anordnung vom 28. Oktober 1852 (Nro. 125 dieses Blattes vom 2. November 1852) werden sämtliche Orts-Vorstände des Bezirks hiemit aufgefordert, die Urlisten zur Wahl der Geschworenen für dieses Jahr in Bälde hieher einzusenden.

Den 6. September 1856.

R. Oberamtsgericht. Römer.

G m ü n d. — Bekanntmachung, die Geschworenen-Liste betreffend.

Das Verzeichniß derjenigen hiesigen Einwohner, welche nach dem Gesetz vom 14. August 1849 zu dem Ehrenamt eines Geschworenen berechtigt und verpflichtet sind, ist von heute an acht Tage lang auf dem Rathhaus zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Jeder hiesige Einwohner ist berechtigt, gegen dieses Verzeichniß binnen weiterer 3 Tage wegen Uebergewöhnung zulässiger oder Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einsprache bei der unterzeichneten Stelle zu machen.

Im Uebrigen wird sich auf die Bestimmungen des erwähnten Gesetzes bezogen und bemerkt, daß nach Art. 62 des Gesetzes das Amt eines Geschworenen ablehnen können:

- 1) Diejenigen, welche das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben,
- 2) Staatsbeamte, Militärpersonen und Lehrer an öffentlichen Schulen, deren Unentbehrlichkeit im Dienste die vorgeordnete Dienstbehörde bezeugt.

Diese Personen sind, wenn sie befreit werden sollen, verpflichtet, ihren Ablehnungs-Grund dem Stadtschultheißenamt innerhalb der Frist, während welcher Einwendungen gegen das aufgelegte Verzeichniß erhoben werden können, (Art. 65) anzuzeigen und die nöthigen Nachweisungen darüber vorzulegen.

Den 12. September 1856.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

Welzheim.

Stechbrief.

Wilhelm Steiner, Sohn des verstorbenen Jakob Steiner, gew. Schuhmachers von Gfelsbalden, hat sich am 1. d. M. von Hause entfernt und ist der Landstreicherei verdächtig. Man bittet daher, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfall hieher einzuliefern.

Den 10. Sept. 1856.

R. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Gestalts-Bezeichnung:

Alter 13 Jahre, Größe 4, Haare blond, Augen grau, Nase und Mund von gewöhnlicher Größe, Beine gerade; Kleidung unbekannt.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Behufs der sichern Erledigung der Real-Verlassenschafts-Theilung der gestorbenen Wittve des weil. Johann Baptist Grimm, vormaligen Blau-Entenwirths in Gmünd, Christiane, geborne Kell, ergeht an die etwaigen unbekanntten Gläubiger derselben die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen

bei dem Gerichts-Notariat dahier schriftlich anzumelden und nachzuweisen.

Den 8. Sept. 1856.

R. Gerichts-Notariat.
Schill.

G m ü n d.

Samstag den 20. Septbr.

Vormittags 11 Uhr wird die Lieferung von 80—100 Centner Sauerheu bei der Kasernen-Inspektion verabsfreicht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Sept. 1856.

Kasernen-Inspektion.

G m ü n d.

Gefundene.

Ein Bierfäßchen wurde auf der Polizeiwache übergeben und kann von dem Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr dasselbst abgeholt werden.

Den 12. Sept. 1856.

Spraitbach.

Geld-Gesuch.

Ich suche für einen in jeder Beziehung bestens zu empfehlenden Gewerbsmann im Oberamte Gmünd ein Anlehen von 3000 fl. gegen genügende zweifache Versicherung seines Gesamt-Anwesens, welches zum größten Theile aus Grundstücken besteht, und zu 4 % Verzinsung.

Den 4. Sept. 1856.

Schultheiß Notar Mayr.

Iggingen.

Heu-Verkauf.

In der Verlassenschaft der Veronika Pfisterer's Wittve dahier werden am

Dienstag den 16. Sept. 1856

Vormittags 10 Uhr

180—200 Centner Heu verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber auf das Rathszimmer in Iggingen eingeladen werden.

Den 9. Sept. 1856.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß Schmid.

Täferroth.

Oberamts Gmünd.

Geld auszuleihen.

Es sind 400 fl. gegen zweifache Güter-Versicherung und 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Näheres zu erfahren bei dem Schultheißenamt dafelbst.

Den 7. Sept. 1856.

Schultheiß Krieg.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Haus-Versteigerung.

Wein in der Nähe des Marktplazes, mitten in der Stadt gelegenes, im besten Zustand befindliches Haus, mit Hofraum, Keller, Brunnen und Garten, welches sowohl für einen Privatmann, als für jedes Gewerbe tauglich ist, und das zu 2600 fl. in der Feuer-Versicherung liegt, kommt am

Samstag den 20. September
Nachmittags 3 Uhr

unter sehr annehmbaren Bedingungen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufs-Liebhaber auf genannten Tag und Stunde in mein Haus eingeladen werden.

Der größere Theil kann auf dem Hause stehen bleiben.

Den 11. Sept. 1856.

Rechtskonsulent Bauder.

G m ü n d.

Von den bekannten elektrochemisch versilberten Gß-Beisteken und Kaffee-Löffeln sind wieder zu haben bei

Max Weitmann.

G m ü n d.

Für eine stille Familie wäre sogleich oder bis Martini eine Wohnung zu vermieten bei Rothgerber Feutter in der Bodsgasse.

G m ü n d.

Einen Dvalofen von der größeren Gattung hat zu verkaufen

Ch. Beißwingert.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.
4—500 fl. gegen gesetzliche Versicherung bis nächst Martini. Näheres bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Etwa zwei Wagen Abtritts-

Dung werden in der Grube gratis abgegeben. Von wem? sagt die Redaktion.

Lorch. Einladung.

Zur Erinnerung an die früher auf nächsten Sonntag den 14. September gefallene Kirchweih sind bei mir an diesem Tage gute Speisen und Getränke, sowie allerlei Backwerk zu haben; ferner findet am darauffolgenden Montag **Tanz-Musik** statt, wozu ich unter Zusicherung reeller Bedienung höflich einlade. Reiniger z. Hirsch.

Hall. Wirthschafts-Empfehlung.



Nachdem ich kürzlich meine Wirthschaft im Gasthaus zur Traube in Hall eröffnet habe, und da ich stets mit ausgezeichnetem Hobeucher Bier, gutem Wein und Speisen aufwarten kann, empfehle ich mich meinen Bekannten und auch Andern, die nach Hall kommen, bestens, mit der Zusicherung billiger Bedienung.

Den 10. Sept. 1856.
G. Wunsch zur Traube
(früher Hirschwirth in Lorch).

G m ü n d. Musik-Anzeige.

Morgen Nachmittag von 1/24 Uhr an findet die erste Abonnements-Unterhaltung für den Monat September auf der „Wilhelms-Höh“ statt, wozu hiemit unter den bereits bekannten Bedingungen höflichst eingeladen wird.

Musik-Verein.

NB. Diese Unterhaltung findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

Dienst-Nachrichten.

Die Bewerber um die erledigte Schulstelle zu Mannenberg, Dek. Welzheim, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 260 fl. (einschließlich der Aufbesserung) verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei dem evang. Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden.

Telegraphische Berichte.

Bern, 11. Sept. Der preussische Gesandte Hr. v. Sydow, verlangte gestern beim Bundespräsidenten Aufschub des Prozesses wegen schwebender internationaler Frage und milde Behandlung der Gefangenen. Antwort: ersterer abgelehnt, letztere ohne Mahnung eingetreten.

St. Petersburg, 8. Sept. Ein Kaiserliches Manifest ist erschienen folgenden Inhalts: Alle Militärs, welche den letzten Krieg mitgemacht haben, erhalten bronceene Medaillen, für Adelsfamilienherb erblich. Im Klerus wurden verdienten Individuen Kreuze und Medaillen verliehen. Für Taurien, Bessarabien, einen Theil von Archangel und Ostseeländer werden Erleichterungen vorbehalten. Eine Volkszählung zur Steuerregulirung soll stattfinden, dagegen vier Jahre keine Rekrutirung. Rückstände und Bußen werden erlassen. Amnestie wird für die politischen Vergehen von 1825, 1827 und 1831 ertheilt. Vermögen bleibt konfisziert. Andere Kategorien wurden begnadigt.

Württemberg.

Die Eisenbahnfrage tritt nun aufs Neue in den Vordergrund, indem bekannt gemacht ist, daß die Regierung dem nun in einigen Monaten zusammentretenden Landtage hierauf bezügliche Vorlagen machen will. Der Bau von Bloschingen bis Keutlingen ist definitiv beschlossen und sind die diesfalligen Vorarbeiten schon im Gang. Wegen der Eisenbahnverbindung mit Wasseralfingen aber tauchen aufs Neue verschiedene Ansichten über ihre Richtung auf, seit bekannt ist, daß Bayern einen Anschluß bei Nördlingen abgelehnt hat; es ist nun von zwei Linien die Rede: von Bietenheim aus durchs Murr- und Kocherthal oder durchs Remsthal.

Wiblingen, 9. Sept. Ueber die Motive, welche den Schuhmacher Seiz (nicht Häußler) von Kirchberg zu der gräßlichen Handlung des vierfachen Mordes rieben, theilt ich Ihnen Nachstehendes, was darüber im Publikum verlautet, mit: Der Mann war in den ersten Jahren seiner Ehe ein fleißiger und geschickter Arbeiter,

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgenden Sonntag spielt die Musik des II. Artillerie-Bataillons im Mayer'schen Garten. Zur Abwechslung werden die Kinder von 8—13 Jahren der Gerster'schen Tanz- und Kompliment-Schule einige Piecen zur Probe zur Aufführung bringen. Anfang 1/24 Uhr. Entrée à Person 3 fr.

Stabs-Trompeter Schmid.

Programm.

I. Abtheilung:

- 1) Cavallerie-Marsch von Schuker.
- 2) Mazurka von Dase.
- 3) Scene & Arie aus der Oper: „Prinz Eugenius“, von Schmidt.
- 4) Polonaise mit Ländler (getanzt von den Kindern der Gerster'schen Tanzschule.)
- 5) Quartett.
- 6) Steyer'sche Ländler von Hauser.

II. Abtheilung:

- 7) Prager Garnisons-Quadrille von Swoboda (getanzt von den Kindern etc.)
- 8) Preludio, Chor & Cavatine a. d. Oper: „Attila“, v. Verdi.
- 9) Amusement-Polka (getanzt von den Kindern etc.)
- 10) Reveille von Hensel.
- 11) Töne der Erinnerung, Walzer von Neumann.
- 12) Sturm-Galopp von Keber-Bela.

Patentirte Alizarin-Tinte

von A. Leonhardi in Dresden

in Flaschen à 12, 21 und 36 fr., ist wieder angekommen und zu haben in der

G. Schmid'schen Buchhandlung.

ter, gerieth aber später wegen mislicher Verhältnisse in Gant, so daß er, als seine Frau starb, die Kinder auf den Bettel schicken, und selbst von anderer Leute Güte leben mußte. Dieß hielt er für einen großen Flecken in seiner Ehre, die er vollends ganz gelöscht glaubte, als er später bei einem Brande in Beutelkreuz ohne Schuld als der Brandstiftung verdächtig in Haft gesetzt wurde. Dieß habe ihm, nach seinen eigenen Worten, „immer gewurmt, und wurme ihm noch“, und da habe er bei sich gedacht, er könne seinen Kindern doch Nichts hinterlassen als einen schlechten Namen; er wolle sie deshalb lieber in den Himmel schicken, denn haben sie nicht nöthig, seine zahlreichen Feinde und Berächter „die Schuhe an sich abputzen zu lassen.“ Diesen Gedanken habe er 7 Jahre mit sich herumgetragen, und nachdem er ihn großgezogen, zur Ausführung gebracht, was ihn auch gar nicht reue. Nur das bedaure er, daß er aus Unvorsichtigkeit das Kind des Bauern Wegerer lebensgefährlich getroffen habe; er bitte diese Familie vielmal um Verzeihung. Seinem eigenen Schicksal sehe er ruhig entgegen. Sie sehen: so eine Art Verbrecher aus verlorener Ehre, ein würdiger Pendant zum Sonnenwirth! (St.-A.)

Deutschland.

Berlin, 7 Sept. Es liegen bestimmte Gründe zu der Annahme vor, daß, nachdem der Konflikt in dem Fürstenthume Neuenburg einmal zum Ausbruche gekommen ist, die preussische Regierung die gebotene Veranlassung nicht vorübergehen lassen werde, ohne ihre berechtigten Ansprüche auf Wiederherstellung der früheren staatsrechtlichen Verhältnisse in Neuenburg in concreterer Weise geltend zu machen, als dieß bisher der Fall war. Wir hören wenigstens von Schritten berichten, die schon jetzt in dieser Beziehung geschehen seien, wiewohl eine öffentliche Mittheilung sich nach Lage der Dinge für jetzt noch verbietet.

Berlin, 8. Sept. Wie bereits gemeldet, verhandelt am Sonnabend den 6. d. M. der K. Staatsgerichtshof gegen den des Landesverraths angeschuldigten ehemaligen Polizei-Agenten Techen. Den Vorsitz führte der Kammergerichts-Vizepräsident Büchtemann, die Staatsanwaltschaft wurde von dem Ober-Staatsanwalt Schwarz vertreten und die Vertheidigung führte der Rechtsanwalt Böhm. Der Angeklagte ist ein schon hoch betagter Mann, von hagerer Figur und sehr listigem Aussehen. Er will in den Jahren 1813 bis 1814 in einem Freicorps als Lieutenant gedient haben, kann darüber aber keine Beweismittel beibringen, so daß diese Angabe zweifelhaft ist. Bekanntlich ist Techen in die Angelegenheit des

fogenannten Potsdamer Depeschendiebstahls verwickelt, und es ist in Folge dessen von der Ober-Staatsanwaltschaft gegen ihn auf Grund des §. 71 des Strafgesetzbuchs die Anklage wegen Landesverrats erhoben worden. Da gleich nach Eröffnung der Sitzung am Sonnabend auf Antrag des Ober-Staatsanwalts die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen wurde, so können wir über den Verlauf der Verhandlung, zu der als Zeuge unter Anderem auch der Vizepräsident der Oberrechnungskammer, Seiffart, geladen war, nichts Näheres bringen.

Berlin, 9. Sept. Wie verlautet, läßt sich jetzt der Fürst Rückler auf seiner Besitzung Branitz eine thurmhohe Pyramide von Erde aufbauen, in der künftig seine Gebeine ruhen sollen. Dieses kolossale Grabmal, ähnlich den ägyptischen Pyramiden, in deren Schatten der berühmte Reisende einst gelagert, wird die ganze Gegend von Kottbus überragen.

Berlin, 9. Sept. Ein bekümmert auftretendes Gerücht spricht von einer sehr ernsthaften Intervention Frankreichs in die Angelegenheiten der Schweiz. Keine der Großmächte werde dulden, daß die gefangenen Royalisten nach den neuen Schweizer Gesetzen (in Bern) gerichtet würden.

In Bergheinfeld, einem großen, schönen Dorfe bei Schweinfurt, ist der Jammer groß. Die Scheunen waren bis unter das Dach von der reichen Ernte gefüllt, da schlug der Blitz in die Scheune des Lammwirths ein, im Nu stand die Scheune in Flammen, zehn Minuten später die Nachbarhäuser und Scheunen, ein paar Stunden später lagen 130 Haupt- und Nebengebäude in Asche; an ein Retten war nicht zu denken, die Gluth war zu groß. Viel Vieh ist verbrannt.

Schweiz.

Bern, 7. Sept. Graf Friedrich v. Pourtales, der Oberkommandant der Truppen während des Aufbruchs, ist ein Mann von 60 Jahren, leidenschaftslos, sehr gutmüthig, frei von allem politischen Ehrgeiz, der ruhig im glücklichsten Familienkreise auf seinem Landgute in Metlen bei Muri in der Nähe von Bern lebte. Durch seine Frau, eine geborene v. Steiger aus Bern, steht er mit dem hiesigen Patriat in freundschaftlichen Verkehr, und gilt bei allen, die ihn kennen, als der wohlwollendste Mann, den man sich nur denken kann. Durch sein großes Vermögen, das auf 30 Mill. Frs. geschätzt wird, ist er in die unabhängigste Lage versetzt, und die Armen der Gegend verehren ihn als ihren Vater und Wohlthäter. Der Präsident des eingesetzten royalistischen Staatsraths, Petitpierre, Graf v. Wesdehlen, steht ebenfalls dem Greisenalter nahe, gilt als ein Mann von vieler Einsicht, Gewandtheit, Geschäftsfertigkeit, Welterfahrung. Was konnte solche Männer, deren streng royalistische Gesinnung und nahe Verbindungen mit dem Berliner Hofe man zwar kannte, deren Einsicht und biederer Wesen sie aber vor jedem thörichten Beginnen schützen mußte, was konnte sie zu dem Attentat bewegen? Eine klare Antwort auf die Frage kann jetzt noch nicht gegeben werden; die bei Pourtales aufgefundenen Correspondenz wird erst das Dunkel lösen. Aus dem Benehmen besonders des Hrn. v. Pourtales unmittelbar vor der Revolution lassen sich nur Vermuthungen schöpfen. Worauf hiermit hingedeutet wird, will ich um so weniger verschweigen: als die ganze Schweizerpresse bereits mit einer ausnahmslosen Einstimmigkeit davon sprach. Hr. v. Pourtales wurde vor einigen Wochen nach Berlin beschieden, und kam bei seiner Rückkehr seiner Umgebung sehr verändert vor. Der sonst so ruhige kühnlich heitere Mann war sichtlich in einer großen inneren Aufregung und anhaltender Bewegung. Seine Frau erfuhr von seinem Vorhaben nichts. Er reiste nach Neuenburg ab, und erst durch den Telegraphen erfuhren die Seinigen den Ausbruch der Revolution, sowie seine Verwundung und Gefangennehmung. Seine Frau reiste sogleich nach Neuenburg, wo sie ihren Mann in tiefem Leiden fand; seine Körper- und Geisteskraft ist gebrochen.

Italien.

Rom, 2. Sept. Die im Jahr 1853 begonnene Volkszählung in den römischen Staaten ist beendet. Nach derselben ist die Bevölkerung 3,124,000 Seelen, 10,000 Juden nicht inbegriffen.

Rußland.

Moskau, 30. August. Gestern erfolgte nach dem festgestellten Ceremonial der feierliche Einzug S. M. des Kaisers Alexan-

der Nikolajewitsch in diese Residenz zum Behufe der heiligen Krönung. Schon am Vorabend des festlichen Tages waren alle Gebäude von dem Iwerschen Thore bis zum Kreml mit buntfarbigem Stoffen und Teppichen geschmückt. Am Tage des Einzuges selbst strömten vom frühen Morgen die Einwohner Moskau's von allen Ständen nach den Plätzen und der Straße, wo der Zug durchkommen mußte. Die eigens erbauten dekorirten Plätze waren dicht besetzt von den Bewohnern, die sich nach dem Anblicke ihres vielgeliebten Monarchen sehnten. Nach 1 Uhr stellten sich die Truppen zu beiden Seiten der Straße auf. Um 3 Uhr verkündete auf ein gegebenes Signal Geschützdonner den Beginn des Ceremonialzuges. Das Volk empfing und geleitete den Kaiser und die ganze kaiserliche Familie mit freudigem Hurrahruf. Salz und Brod wurde dem Kaiser von der Moskauer Kaufmannschaft in zwei kostbaren, mit reichen Bildwerken geschmückten Becken dargereicht. Das eine von Gold ist 25 Pfund schwer, das andere von Silber wiegt 40 Pfund.

Moskau, 7. Sept. Der „Nord“ enthält nachstehende telegraphische Depesche über die Krönung: die Krönung ist heute mit außerordentlicher Pracht bei wundervoller Witterung vorübergegangen. Graf Orloff ist in den Fürstenstand; Fürst Woronzoff zum Range eines Feldmarschalls; die Generale von Berg und Sumaroff in den Grafenstand erhoben. Graf Adlerberg hat den St. Andreasorden in Diamanten erhalten.

Gestorben zu Gmünd: Den 7. September Frau Karoline Frey, geb. Zippertle, Chg. des Hrn. Ferdinand Frey, Kameral-Verwalter, alt 34 Jahr, Nervenfieber.

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

Der erste Blick genügte, um Fedor Vertrauen einzufloßen.

Graf Laroff war ein Mann hoch in den Fünfzigern, aber eine kräftige, ungebeugte Natur, trotz der grauen Haare, die ein schwarzes Sammitkäppchen bedeckte, er trug einen Rock von stahlgrünem Tuche und militärischem Zuschnitte; sein Gesicht war edel und trug den Stempel des Wohlwollens, der Freimüthigkeit.

Fedor verbeugte sich schweigend vor dem Greise, der auch seinerseits die Züge des Fremden zu prüfen schien; Olga sprang auf ihn zu und gab ihm die Hand, indem sie halb gegen den Vater gewendet, rief:

„Mein Landsmann und Schützling, Papa; Du mußt ihm helfen, Du darfst ihn nicht mehr von Dir lassen. Ich, Deine Olga, will es!“

Der Graf lächelte und sagte zu Fedor:

„Ein Russe, mein Herr?“

„Ja, Herr Graf.“

„Ihr Name?“

„Fedor Iwanowitsch.“

„Ihr Stand?“

„Ein Maler.“

„Haben sie Rußland schon lange verlassen; halten Sie sich schon lange hier auf? Vergeben Sie, daß ich Sie mit so vielen Fragen belästige, aber ich wünschte Etwas für Sie thun zu können, schon um Ihre kleine Fürsprecherin zu beruhigen.“

Fedor erzählte dem Grafen, daß er ein junger russischer Maler sei, Italien zu besuchen; er erzählte ihm von seiner Krankheit, welche seine ganze Baarschaft aufgezehrt habe und ihn zwingt, hier zu verweilen und Beschäftigung zu suchen, welche er leider bis jetzt noch nicht gefunden habe.

„Sie scheinen eine vortreffliche Erziehung genossen zu haben, mein Herr, sprechen Sie fremde Sprachen?“

„Französisch, italienisch, englisch und etwas deutsch.“

„Kann ich Ihnen dienen, Herr Iwanowitsch — ich liebe die Künste und Wissenschaften und halte es für die Pflicht des gebildeten Edelmannes, des Reichen, sie zu pflegen, zu unterstützen.“

Sie sind in fremdem Lande, ohne Geldmittel, dem Mangel preisgegeben — gebieten Sie über meine Börse."

Fedor verbeugte sich und erröthete, unwillkürlich trat ihm eine Thräne ins Auge; er sollte von einem Unbekannten ein Almosen annehmen. Der Graf schien über Fedors Verlegenheit erfreut, welche von Ehrgefühl zeugte.

"Ich wollte Sie nicht verletzen, mein Herr," sagte er nach einer kleinen Pause mit wohlwollendem Lächeln, "Sie nehmen was Sie brauchen, als Vorschuss auf Ihre ersten Bilder, die Sie mir dann gegen einen Preis ablassen, den Sie selbst bestimmen."

Fedor zögerte mit der Antwort; er fühlte sich beschämt, einen so edlen Mann, wie der Graf war, belogen zu haben.

"Oder," fuhr der Graf fort, "sollte Ihnen eine Stellung, Ihren Fähigkeiten, Ihren Kenntnissen gemäß, in welcher Sie noch Ruhe genug haben, Ihre Kunst zu treiben, sich in ihr zu vervollkommen, angenehmer sein? Mein Sekretär starb auf der Reise und ich bin gezwungen, meine Geschäfte, meine Correspondenzen selbst zu besorgen, was für einen Mann in meinen Jahren immer auch eine Last ist. Ich gehe nach Nizza, wohin die Aerzte mein Kind schickten, von dort vielleicht nach Rom und Neapel; Sie würden, bei der Gelegenheit auch ihren Wunsch, Italien zu sehen, erfüllen können. Sie blieben in meiner, in Olga's Nähe, welche eine unerklärliche Zuneigung zu Ihnen gefaßt; das reizbare Kind würde sich schwer die Erfüllung eines Wunsches versagen können, den es sich einmal in den Kopf gesetzt hat. Nun, nehmen Sie meinen Antrag an? Wünschen Sie vielleicht Bedenkzeit; wir reisen in ein paar Tagen erst."

Olga heftete ihr großes blaues Auge fragend auf den liebgewonnenen Fremden.

"Herr Graf," sagte Fedor, "ich nehme Ihren Antrag an, der mir als eine Gnade von Gott kommt; denn ich stand am Rande der Verzweiflung. Ein Almosen anzunehmen hätte mir mein Stolz, mein Ehrgeiz nicht erlaubt; seine Kenntnisse, sein Wissen verwerthen bringt auch dem Höchstgestellten keine Schande."

"Und die Bedingungen?"

"Herr Graf, Nichts davon; ich wünschte Ihnen erst zu beweisen, ob Sie sich in mir nicht getäuscht haben."

Olga stieß einen Freudenschrei aus und küßte des Grafen Hand.

"Olga," sagte dieser, "gehe zu Madame Nitotte — mein neuer Sekretär ist heute unser Gast, so wie er von nun an täglich an unserm Tische speisen wird — ich liebe Gesellschaft, mein Herr!" setzte er mit freundlichem Lächeln gegen Fedor gewendet hinzu.

Olga ging aus dem Zimmer.

"Setzen Sie sich, mein Herr, das Stehen wird mir sauer;

die Füße wollen nicht recht mehr pariren seit der Wintercampagne von Moskau."

Fedor nahm auf des Grafen Wink neben ihm Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein Kartenspieler pflegte jüngst Abends in einem Leipziger Zirkel beim Kartenspielen sich auf seinem Stuhle zurückzulehnen und hintenüber zu liegen, um dadurch unbemerkt in die Karten seiner Collegen sehen zu können. Als man ihn darüber ertappte, antwortete er: "Man muß das Kartenspiel stets mit Ueberlegung spielen."

Der musikalische Fleischer.

Ein Fleischerbursche, der seit einem Jahr Ein Mitglied des Gesangvereines war, Der schwärmte just für Mozart's Zauberflöte Weit schlimmer noch als Cfermann für Göthe. Sah man den Metzger Schöpfe bringen, So sang nach Regel er und Pflücht: "Zur Liebe will ich dich nicht zwingen, Doch geb' ich dir die Freiheit nicht!" Und als er einen fetten Döfen Einmal zur Schlachtbank hingeführt, Da tönte es von seinen Lippen Wahrhaft ergriffen und gerührt: "So wandelt er an Freundeshand Vergnügt und froh in's bess're Land!"

Auflösung des Räthfels in No. 99: "Zug."

Frankfurter Cours-Zettel vom 10. Septbr.

Pistolen	9 fl. 38 ¹ / ₂ —39 ¹ / ₂
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 52 ¹ / ₂ —53 ¹ / ₂
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 47—48 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34 ¹ / ₂ —35 ¹ / ₂
20 Franken-Stücke	9 fl. 19—20 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20 ⁵ / ₈ —20 ⁵ / ₈
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 ⁵ / ₈ —44 ⁷ / ₈

Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise.

vom 10. September 1856.

(Die Schranne wurde am letzten u. vorletzten Markt nicht befahren.)

8 Pfd. weißes Brod kosten	32 fr.
8 " schwarzes " "	30 fr.
1 Kreuzerweden wiegt	6 Loth.
1 Pfund ganzes Schweinesfleisch	12 fr.
1 " abgezogenes ditto	11 fr.
1 " Döfensfleisch	— fr.
1 " Rindfleisch	10 fr.
1 " Kalbfleisch	9 fr.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 10. September 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
Neuen Kernen	—	—	17	4	17	4	17	4	—	—	20	40	20	—	19	26	350	51	—	48	—	—
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuen Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	47	5	47	5	47	5	—	—	12	48	12	—	10	40	606	40	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	65	11	65	11	65	11	—	—	—	—	—	—	—	—	957	31	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 284, 280, 278 Pfd. zus. 842 Pfd. Durchschnittsgew. 280²/₃ Pfd. Schrankenmeister Weikmann.